

Wittgensteiner Zeitung

Ernst Schmidt

Schneiderer Verlag

Wittgensteiner Zeitung

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 150

Samstag Nr. 1

Laasphe, Montag den 1. Juli 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichsminister des Innern hat gemäß den Beschlüssen des Reichstages das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung aufgestellt.

Der Stadtrat von Straßburg, der aus Kommunisten, Autonomisten und der französischen Volkspartei besteht, hat die für die Feler des französischen Nationalfestes am 14. Juli vorgesehenen Kredite gestrichen.

Vor dem Prager Kriegsgericht hat der Spionageprozeß gegen den Generalstabkapitän Jalout begonnen. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die ganze Verhandlung für geheim erklärt, da Angelegenheiten zur Sprache kämen, die für die Landesverteidigung von Bedeutung seien.

Wie aus Antofagasta in Chile gemeldet wird, sind bei einer Explosion in einer Grube acht Bergleute getötet und 17 verletzt worden.

Im westlichen Teil von Neuseeland wurden neue Erdschütterungen verspürt. Drei Erdstöße in Westport waren besonders stark. Auch aus Greymouth werden neue Erdschütterungen berichtet.

Die neuen Zölle.

Schon vor längerer Zeit haben die landwirtschaftlichen Organisationen Deutschlands der Reichsregierung Vorschläge unterbreitet für eine Silbsaktion zugunsten der Landwirtschaft. Diese Vorschläge verlangten in erster Linie Zollerhöhungen für die verschiedenen landwirtschaftlichen Produkte.

Die Reichsregierung hat im Anschluß an diese Vorschläge dann ihrerseits ein landwirtschaftliches Silbsprogramm ausgearbeitet. Nach langwierigen und teilweise recht schwierigen Verhandlungen ist ein Teil dieses Programms durch den Reichstag nunmehr endgültig beschlossen worden. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Zollerhöhungen, die allerdings nicht ganz in dem Umfange erfolgt sind, wie es die Interessenten gewünscht hatten.

Um die Reichstagsbeschlüsse richtig zu verstehen, muß man zunächst daran erinnern, daß man zwischen „autonomen Zöllen“ und „Vertragszöllen“ zu unterscheiden hat. Autonome Zölle sind die Zölle, die ein Staat in seinem Zolltarif ohne Verhandlungen mit anderen Staaten für die Einfuhr bestimmter Waren festsetzt. Schließt ein Staat aber nun mit einem anderen einen Handelsvertrag ab, so setzt er darin meistens Zölle fest, die unter den autonomen Zöllen seines Tarifs liegen. Das sind dann „Vertragszölle“. (Der Vertragspartner gewährt als Gegenleistung für andere Produkte ebenfalls ermäßigte Zölle.) Die autonomen Zölle können jederzeit herauf- und heruntergesetzt werden, die Vertragszölle aber natürlich nicht. Will man sie ändern, so muß man zunächst den betreffenden Vertrag kündigen.

Durch die Beschlüsse des Reichstages sind die Zölle für Roggen und Hafer von bisher 5 RM. für den Doppelzentner auf 6 RM. erhöht worden, für Weizen auf 6,50 RM. Gegenüber Kanada und Australien, mit denen kein Handelsvertrag besteht, gelten die autonomen Zölle für Roggen und Hafer von je 7 RM., für Weizen 7,50 RM. Der Weizen Zoll ist von bisher 11,50 auf künftig 14,50 je Doppelzentner erhöht worden. Weitere Zollerhöhungen für Getreide sind vorgesehen. Sie konnten nur noch nicht durchgeführt werden, weil es sich um Vertragszölle handelt, so daß zunächst die Handelsverträge gekündigt werden müssen. Der Vertrag mit Schweden ist, wie man weiß, bereits gekündigt worden.

Die weiteren Erhöhungen betreffen die Zölle für Kartoffeln und Molkereiprodukte. Bisher gab es für die Zeit vom 15. Februar bis zum 1. April einen Frühkartoffel Zoll von 4 RM., für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Juli einen mit Italien und Belgien vereinbarten Vertrags Zoll von 1,50 RM. für die Zeit vom 1. August bis zum 14. Februar einen Zoll von 1 RM. für den Doppelzentner. Künftig soll der Frühkartoffel Zoll von 4 RM. für die Zeit vom 15. Februar bis 31. August gelten, dann soll der Zoll bis zum 14. Februar 2 RM. je Doppelzentner betragen. Auch mit Bezug auf die Kartoffelzölle sind noch Verhandlungen mit dem Ausland wegen der bestehenden Handelsverträge nötig.

Der Butter Zoll ist auf 50 RM. für den Doppelzentner erhöht worden. Laut Zolltarif betrug er bis jetzt 30 RM., in Wirklichkeit galt aber durch Handelsverträge nur der Satz von 27,50 RM. Die Erhöhung auf 50 RM., die am 31. Juli in Kraft treten soll, ist nur möglich, wenn die Handelsvertragspartner damit einverstanden sind. Der Zollsatz von 50 RM. soll bis zum 31. Dezember 1933 bestehen bleiben, dann für zwei Jahre auf 40 RM. und für ein weiteres Jahr dann auf 30 RM. gesenkt werden. Dieser Zoll ist als „Erzeugungszoll“ gedacht, d. h. Produzenten sollen sich jetzt umstellen, damit die deutschen Molkereiprodukte den ausländischen ebenbürtig werden.

Durch strengere Handhabung der Veterinärpolizei soll indirekt eine Beschränkung in der Fleischzufuhr erzielt werden. Das zollfreie Geflügelfleischkontingent von 50 000 Tonnen bleibt aber erhalten.

Wichtig ist noch der neu eingeführte Verarbeitungs Zoll: die Mühlen, die ausländischen Weizen vermahlen,

sind verpflichtet, vom 1. August bis zum 30. September 1929 mindestens 30 Prozent Inlandsweizen mitzuvermahlen. Auch durch diese Maßnahme wird natürlich eine Begünstigung des deutschen Weizens gegenüber dem ausländischen erreicht.

Das sind im wesentlichen die Reichstagsbeschlüsse bezüglich der Zollerhöhungen. Das übrige landwirtschaftliche Silbsprogramm soll dann in der Herbstsession des Reichstages verabschiedet werden.

Frankreichs Amerikaschulden.

Um das neue Stundungsgeß. — Wird Washington ablehnen? — Ueberraschung in London. — Aus der Pariser Presse.

Washington bleibt fest.

Die französische Kammer hat bekanntlich beschlossen, die Regierung zu ersuchen, mit der amerikanischen Regierung nochmals darüber zu verhandeln, daß der auf 1. August d. J. festgesetzte Zahlungstermin für einen Teil der französischen Schulden hinausgeschoben wird. Es handelt sich dabei um einen Betrag von 10 Milliarden Franken, den Frankreich am 1. August an Amerika zahlen soll für Kriegsmaterial, das es am Schlusse des Weltkrieges aus den amerikanischen Depots, die auf französischem Boden errichtet waren, übernommen hat. Das neue französische Verlangen um Zahlungsausschub scheint aber in Washington keine günstige Aufnahme zu finden.

In amtlichen amerikanischen Kreisen weist man darauf hin, daß das amerikanische Parlament im Augenblick in den Ferien weile und daß die amerikanische Verfassung nicht zulasse, die in Frage stehende Fälligkeit der französischen Schuld hinauszuschieben, ohne den Kongreß vorher zu befragen. Hoover besitzt zwar die Vollmacht, um den Kongreß zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen, es sei jedoch mehr als zweifelhaft, ob Hoover eine solche Verantwortung übernehmen werde.

London ist überrascht.

Der Beschluß der französischen Kammer, kurz vor dem Zusammentritt der diplomatischen Konferenz und vor dem Fälligkeitstag der französischen Schuldentrückzahlung an die Vereinigten Staaten die Aufnahme neuer Verhandlungen mit Washington zu versuchen, hat in London aufs höchste überrascht.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß weitestehende politische Kreise in England der in den verschiedensten Pariser Berichten zum Ausdruck kommenden Ansicht zustimmen, daß es sich hierbei um einen von der Kammer der Regierung aufgezwungenen Schachzug handle. Poincaré selbst glaube, wie betont wird, nicht an einen Erfolg dieser neuen Bemühungen. Die Nachrichten aus Washington, über die man in London verfügt, scheinen diese Ansicht voll und ganz zu bestätigen.

Entscheidung in Paris.

Die in der französischen Presse bekundete Begeisterung für den von der Kammer der Regierung aufgezwungenen Schritt in Washington hat sich sehr bald verflüchtigt. Der Kammerbeschluß wird jetzt als leere Geste bezeichnet. Die Blätter suchen nun nach Auswegen, um aus dieser heißen Lage herauszukommen. Da wird u. a. vorgeschlagen, Poincaré solle persönlich nach Washington gehen, um die Verhandlungen zu führen, da vielleicht das Schicksal Frankreichs davon abhängt.

Die „Liberté“ meint, wenn Amerika die verlangte Hinausschiebung des Fälligkeitstages verweigere, so solle auch Frankreich den Wechsel vom 1. August nicht einlösen. Frankreich habe nichts mehr von Amerika zu fürchten. Die amerikanischen Zolltarife für französische Waren seien schon jetzt Schutzzölle.

Räumung der Koblenzer Zone am 1. September?

Eine Weisung an das Oberkommando der Besatzungstruppen.

Die sogenannte zweite Besatzungszone, d. h. die Stadt Koblenz und ihre Umgebung, muß nach dem Versailler Vertrag am 10. Januar 1930 geräumt sein. Schon vor einiger Zeit hieß es, daß diese Räumung am 1. September d. J. vor sich gehen solle. Jetzt kommt dazu eine Meldung aus Paris, die sich etwas bestimmter ausdrückt; sie lautet:

Wie von unterrichteter Seite verlautet, soll das Oberkommando der Besatzungstruppen im Rheinland Weisung erhalten, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit die Räumung der Koblenzer Zone am 1. September vorgenommen werden kann. — Außerdem versichert man, daß eine Besprechung, die Poincaré mit dem Gouverneur der Pfalz von Frankreich hatte, der bekanntlich Führer der französischen Gruppe auf der Pariser Sachverständigenkonferenz war, sich u. a. auch auf die Frage hingezogen, wie die Sachverständigen sich die Regelung der Besatzungslosenfrage nach dem 1. September denken.

Briand weicht aus.

Im Finanzausschuß der französischen Kammer verlangte ein Abgeordneter Auskunft darüber, ob die Annahme des

Young-Planes in irgendeiner Form auch die Räumung des Rheinlandes bedinge, und ob es in der Absicht der Regierung liege, eine Verbindung zwischen Rheinlandräumung und Mobilisierung der deutschen Schulden herzustellen.

Briand antwortete, diese Verbindung sei durch die Genfer Entschlieung bereits gefallen. Auf die Anfrage des Abg. Wandel, welches der Standpunkt der französischen Regierung in der Rheinlandfrage sei, antwortete Briand, daß er am Vorabend einer Konferenz, auf der er die Rolle eines Unterhändlers spiele, an eine gewisse Zurückhaltung gebunden sei.

„Zurück zum Reiche!“

Gewaltige Kundgebungen im Saargebiet.

Nach einer Meldung aus Saarbrücken veranstalteten die politischen Parteien unter der Parole „Zurück zum Reiche“ zwei große Kundgebungen, an denen sich viele tausend Menschen beteiligten. Die Veranstaltungen legten besides Zeugnis dafür ab, daß sich die Saarbevölkerung mehr denn je mit dem übrigen Reiche verbunden fühlt. In den verschiedenen Reden wurde die baldige Wiedervereinigung des ganzen Saargebietes mit Deutschland ohne Kompromisse irgendwelcher Art gefordert. Zum Schluß wurde eine Kundgebung verlesen, in der es heißt:

Die hier versammelten, nach Tausenden zählenden Männer und Frauen richten im Namen der ganzen Saarbevölkerung an die Welt den einmütigen Appell, der Saarbevölkerung endlich nationale Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Sie fordern die Völker und Staatsmänner der Welt eindringlich und ernst auf, baldigt dem Saargebiet die politische und wirtschaftliche Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reiche ohne jeden Vorbehalt zu ermöglichen. Rheinlandräumung muß zugleich Rückgliederung des Saargebietes werden. Gerechtigkeit und Völkerrfrieden verlangen das.

Für einen Steuerabbau.

Senkung der Einkommen- und der Realsteuern gefordert.

Eine Erklärung der demokratischen Reichstagsfraktion fordert einen Abbau der Steuerlast. Es heißt darin: Es ist unerlässlich, daß die für den Fall der Annahme des Young-Vertrages eintretenden Erparnisse reiflos dazu benutzt werden, die Steuerlast für alle Kreise der Bevölkerung zu erleichtern, eine stärkere Kapitalbildung zu ermöglichen und Kreditverhältnisse herbeizuführen, die der Tüchtigkeit der schaffenden Stände wieder freie Entfaltung sichern. Dazu ist es notwendig, daß sofort eine organische Reform des deutschen Steuerwesens durchgeführt wird, und zwar so rechtzeitig, daß sie einschließlich des neuen Finanzausgleichs mit den Vändern und Gemeinden am 1. April 1930 in Kraft treten kann.

Dabei ist das Hauptgewicht auf eine Senkung der Realsteuern und der Einkommensteuer zu legen und eine Durchprüfung des ganzen Systems vorzunehmen. Es scheint weiterhin geboten, die Besteuerung auf einfache und durchsichtige Formen zurückzuführen und Rücksicht auf diejenigen Erträge der Gewerbetreibenden zu nehmen, die der Sicherung der Lebensdauer der Betriebe und der Erhaltung ihrer Konkurrenzfähigkeit dienen.

Für dieses Programm ist indessen unerlässliche Voraussetzung, daß die Spararbeit in den öffentlichen Haushalten weiter verschärft wird. Alle neuen Ausgaben, die irgendwie vermeidlich sind, müssen unterlassen werden.

Politische Tagesschau.

Reichspräsident von Hindenburg hat an dem Gedächtnisgottesdienst teilgenommen, der aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Jahrestages von Versailles im Berliner Dom abgehalten wurde. Auch eine Reihe von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden sowie mehrerer politischer Parteien waren erschienen. Von den zahlreichen sonstigen Kundgebungen, die im ganzen Reich stattfanden und eindrucksvoll verliefen, ist besonders zu erwähnen die des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände in Berlin. Sie wurde im Reichstagsgebäude abgehalten, war außerordentlich stark besucht und bildete eine wichtige Demonstration gegen die Kriegsschuldfrage.

Keine Pensionen mehr für die Reichsminister. Der Entwurf eines Ministergesetzes, den das Reichskabinett dem Reichsrat überreichte, hat, regelt die gesamten staatsrechtlichen Verhältnisse und die Befolgungs- und Versorgungsansprüche des Reichstanzlers und der Reichsminister. Bisher wurden die allgemeinen Bestimmungen des Beamtenrechtes auch auf Reichstanzler und Reichsminister angewendet ohne Rücksicht darauf, daß die Minister in einem parlamentarisch regierten Staat nicht im Sinne dieses Gesetzes Beamte sein können. In Zukunft sind Reichstanzler und Reichsminister nicht mehr Reichsbeamte im Sinne des Reichsbeamten-Gesetzes, sondern stehen zum Reiche in einem öffentlich-rechtlichen Amtsverhältnis besonderer Art. Sie erhalten, von Ausnahmefällen abgesehen, nach ihrer Entlassung keine Pension, sondern nur ein Uebergangsgeld für eine gewisse Zeit.

Frankreichs Geburtenrückgang. Die Bevölkerungsbevægung in Frankreich weist für das erste Vierteljahr 1929

einen Ueberfluß an Todesfällen gegenüber den Geburten um nicht weniger als 70 205 auf, während man im vorigen Jahre einen Geburtenüberschuß von 7733 zu verzeichnen hatte. In Paris selbst übertrifft die Zahl der Todesfälle die der Geburten um 4701, in Paris und den nächsten Vororten zusammen sogar um 12 178.

Die spanischen Ozeanflieger lebend aufgefunden.

Von einem englischen Flugzeugmuttererschiff.
Nachdem man die spanischen Ozeanflieger schon allgemein als verloren betrachtet hatte, kommt nun folgende Meldung aus London:
Die spanischen Ozeanflieger Major Franco und seine Begleiter sind lebend aufgefunden worden. Bei der britischen Admiralität ist am Samstagmittag von dem Flugzeugmuttererschiff „Eagle“, das sich seit mehreren Tagen an der Suche nach den Vermissten beteiligte, folgender Funkpruch eingegangen:
„Das Dornier-Wal-Flugzeug der spanischen Flieger ist in einer Lage 36,28 Grad nördlicher Länge und 26,14 Grad westlicher Breite von der „Eagle“ gesichtet worden. Das Flugzeug ist nur sehr wenig beschädigt. Die Besatzung befindet sich wohl.“
Major Franco war mit seinen Begleitern am vorigen Freitagnachmittag von Cartagena aus zum Fluge nach New York über die Azoren aufgestiegen.

Nur fünf Arbeitstage.

Ein interessantes Experiment des Automobilkönigs Ford.
Der amerikanische Automobilkönig Henry Ford, der größte Unternehmer der Welt, führt ein interessantes Experiment durch: ab 1. Juli d. J. hater die fünftägige Arbeitswoche eingeführt. Zu dem Sonntag tritt also in seinen Werken ein zweiter Ruhetag in der Woche, die Wochenlöhne bleiben aber die gleichen. Ueber diesen neuen Versuch teilt ein Brief eines Sonderberichterstatters der „Vossischen Zeitung“ mit. Es heißt darin u. a.: Ford ist unter Beibehaltung der bei ihm sprichwörtlich gewordenen hohen Löhne dazu übergegangen, die Arbeitswoche zu verkürzen, um, bei gleichbleibender Produktion, mehr Händen Beschäftigung zu geben. Henry Ford hat die 5-Tage-Woche eingeführt, und da er sein Produktionsprogramm ziffernmäßig aufrechterhält, bedingt diese Wandlung nicht nur die Einstellung neuer Arbeitermassen, sondern auch eine Vermehrung der laufenden Maschinen. Ford hat dadurch nicht nur im eigenen Betrieb, sondern auch in anderen Industrien den Beschäftigungsgrad gehoben. Grundlos ist dies auf keinen Fall geschehen. Ford hat vielmehr mit dem Uebergang zur neuen Arbeitsmethode bewiesen, daß er die Gefahr im rechten Punkt erkannt hat. Die Maschine hat den Arbeiter bereits so weit verdrängt, daß Einhalt geboten werden mußte.
Die Einführung der 5-Tage-Woche hat die Einkahlung von 30 000 neuen Arbeitern bei Ford erforderlich gemacht. Als Ford nach diesen 30 000 Mann rief, kamen eine halbe Million nach Detroit! Ein überaus reiches Resultat für Amerika, wo es angeblich keine Arbeitslosigkeit geben soll. Die 30 000 Mann wurden vorsichtig aus der halben Million abgefordert und rasch dem Arbeiterheer der Ford-Werke einverleibt.
Der Uebergang zur 5-Tage-Woche hat die Arbeitsbestimmungen noch eher verkürzt. Denn die neue Methode soll erfolgreich sein, sie soll vom ganzen Lande übernommen werden. Ford bestimmt die Richtung: Verringerung der einzelnen Arbeitsleistung, Aufrechterhaltung der Löhne und der Gesamtproduktion.
Bei einer Beurteilung des Ford'schen Experiments — so weit man bei Ford das Wort „Experiment“ überhaupt anwenden darf — fehlt es nicht an Stimmen, die die Arbeitsverkürzung unter Beibehaltung der hohen Löhne selbst für einen Ford für überaus gefährlich halten. Aber auch beim Uebergang zum 8-Stunden-Tag fehlte es nirgends an Skeptikern. Mit seiner neuen Arbeitsweise beabsichtigt Ford, ab 1. Juli d. J. seine Tagesproduktion von 8000 auf 10 000 Automobile zu steigern.

Reichs Ernährungsminister Dietrich über sein landwirtschaftliches Programm

Berlin, 1. Juli. Vor einem Kreis von Pressevertretern äußerte sich Reichs Ernährungsminister Dr. Dietrich abschließend über das Landwirtschaftsprogramm der Regierung nach dem Stande der letzten Reichstagsbeschlüsse. Im Interesse der Regulierung der Getreidepreise sei es gelungen, durch Aufhebung der Zwischengölle, die am 10. Juli in Kraft treten sollen, die Bollsätze für Roggen von fünf auf sechs Mark für die Vertragsländer und auf sieben Mark für die Nichtvertragsländer zu heben; Weizen von 5 auf 6,50 Mark, bzw. 7,50 Mark. Der Mehlsoll wird von 11,50 auf 12,50 Rm. erhöht, der Autonomiegoll bis 18,75 Rm. Durch die Kündigung des Handelsvertrages mit Schweden zum 15. Februar 1930 ist zunächst der Weg freigeworden für das Inkrafttreten der Autonomie Getreidezölle. Hinzu kommt die Aufhebung der Mehlsollbindung in dem Vertrage mit Frankreich. Es gibt ein Ermächtigungsgesetz zur vorläufigen Inkraftsetzung der neuen Vereinbarung mit Frankreich, beschlossen zur neuen Autonomie Zwischengollregelung für Weizen (unter Aufrechterhaltung des bisherigen Verhältnisses des Vertragszolltarifs zwischen Getreide und Weizen) auf der Grundlage von 14,50 Rm. gegen über bisher 11,50 Rm.
Wichtig ist, daß der Zermahlungszwang eingeführt worden ist, wobei der Reichs Ernährungsminister ermächtigt ist, nötigenfalls von sich aus den Zermahlungszwang einzuführen.
Für den Zermahlungszwang sind die Mühlen zum Zermahlen innerdeutscher Getreides nach bestimmten Richtlinien, der Zermahlungszwang würde einen Zwang zur Zermahlung von innerdeutschem Getreide zu ausländischem Getreide bedeuten, ein Zwang, der natürlich einen ausreichenden Kontrollapparat bedürftig würde. Der Minister hofft, daß es ohne den Zermahlungszwang wird abgehen können, er ist aber bereit, jederzeit und ohne große Ankündigung auch zum Zermahlungszwang zu schreiten, wobei auch der Kontrollapparat sofort einsetzen würde.
Der Minister hält aber ein gutes Einvernehmen mit den großen Mühlen für möglich und aussichtsreich. Die Großmühlen im Rheinland haben ihm zugesagt, 300 000 Tonnen mehr Weizen zermahlen zu können als bisher. Die gesetzliche Bestimmung steht dahin, daß die deutschen Mühlen zermahlen

werden, mindestens 30 v. H. deutschen Weizen zu zermahlen. Außerdem ist der Ernährungsminister ermächtigt, wenn dieser Zwang nicht ausreicht, anzuordnen, daß das zum Verkauf gelangende Weizenmehl mindestens zu 30 v. H. aus deutschem Weizen hergestellt sein muß.
Im Interesse der rechtzeitigen Mobilisierung der Ernte ist ferner für das restliche Haushaltsjahr 1929/30 ein Betrag von 3,75 Millionen Rm. zur Verfügung gestellt.

Die amerikanische Antwort in Paris eingetroffen.

Paris, 1. Juli. Im Laufe des letzten Ministerrats traf die Antwort des französischen Botschafters in Washington über den Erfolg seines bei dem amerikanischen Staatssekretär unternehmenen Schrittes ein.
Ueber den Ministerrat erfolgte sonst keine weitere amtliche Verlautbarung, jedoch schließt man in parlamentarischen Kreisen aus der Tatsache des amtlichen Stillschweigens und der Eile, mit der das amerikanische Staatsdepartement die Bitte der französischen Regierung um eine Verschiebung des Verfalltermins vom 1. August beantwortete, auf eine Ablehnung des Befüchtes.

Die neuen Bestimmungen über Krisenunterstützung.

Berlin, 1. Juli. Wie bereits angekündigt, hat der Reichsarbeitsminister nunmehr durch Erlass vom 21. Juni 1929 die Krisenunterstützung neu geregelt. In Anlehnung an die Regelung, die vor dem Februar-Erlass galt, zählt der neue Erlass wieder die Berufs einzeln auf, deren Angehörige grundsätzlich oder durch Verfügung der Landesarbeitsämter Krisenunterstützung erhalten können. Im großen und ganzen ist bezüglich der zugelassenen Berufe keine Veränderung eingetreten. Die Unterstützungshöchstdauer beträgt aber wie vor der Winterregelung wieder 39 Wochen, für Arbeitslose über 40 Jahre 52 Wochen. Arbeitslose unter 21 Jahren sind bis auf weiteres grundsätzlich von der Krisenunterstützung ausgeschlossen.

Eine Anfrage der Deutschnationalen.

Berlin, 1. Juli. Die deutschnationale Fraktion des Landtages beabsichtigt in der nächsten Sitzung das Vorgehen der Polizei gegen die Studentenchaft in einer bisher nicht feststehenden Form, großen Anfrage oder Erklärung, vor Eintritt in die Tagesordnung zur Sprache zu bringen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wird sich erst am Anfang der Woche darüber schlüssig werden, ob und in welcher Form sie in der gleichen Angelegenheit vorgehen soll.

Präsident Dr. Gereke Mitglied der Chr.-Nat. Bauern- und Landvolkpartei.

Berlin, 1. Juli. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat sich der Präsident des deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der preussischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Gereke, der bisher der Deutschnationalen Volkspartei angehörte, der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei angeschlossen. Voraussichtlich wird Präsident Dr. Gereke an führender Stelle der Landvolkpartei tätig sein.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Bedenkungslos die Tage!

Wir haben uns dem Sommer zugewandt und er beherzigt die allgemeine Lage, die letzte Juni-Woche kam ins Land und brachte uns noch einige Sondertage. Schon konnten wir den längsten Tag begehen und Feuerfäden leuchten von den Höhen, es führten uns der Sommerdämonen Flammen nach Väter Brauch im alten Geist zusammen!

Der Tag des Lichtes sei ein Freudentag, und er bestimme unser Tun und Handeln, auf daß, was auch die Zeit uns bringen mag wir immerdar den Weg des Lichtes wandeln, und wenn im Herzen uns und im Gemüt des Opferbrandes heilige Flamme glüht, wenn wir in Eintracht uns die Hände reichen wird das Johannislicht zum Siegeszeichen.

Des Flammenstohes Glut sind verloren, die „Feuerreden“ mitgeteilt vom Sender, ein anderer Tag taucht aus dem Morgenrot, den „Siebenschlaf“ nennt ihn der Kalender. Der soll entscheidend für das Wetter sein, stellt sich an diesem Tag ein Regen ein, dann regnet's auch die nächsten sieben Wochen, dann hält der Sommer nicht, was er versprochen.

Des Jahres Tage sind nur selten gleich und was sie bieten, ist durchaus verschieden und ist der eine hell und freudereich, so trübt ein andrer unser Herzens Frieden. Nun jähre sich zum zehnten Mal der Tag, den man als „schwarzen“ Tag bezeichnen mag. Da Uebermacht sich unbarmherzig rühre und zu Verfallens den Frieden uns diktiert.

Da hat man schwach und wehrlos uns gemacht drum darf der Ruf nach Freiheit nicht verstummen, was haben wir für Opfer schon gebracht! Und wieviel heißen noch des Young-Plans Summen! Was wird die Gegenleistung dafür sein? Es gibt nur eins: Frei sein Saar und Rhein! Erst wenn aus deutschem Land die fremden Streiter entweichen, kann der Frieden blühen.

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Der Monat Juli.

Kaum mühten wir es für möglich halten, daß des Jahres erste Hälfte schon wieder abgelaufen ist. Mit dem Monat Juli neigt sich das Jahr wieder abwärts. Freilich noch ganz unmerklich, denn gerade im Juli, in den noch der Duft der Rosen hereinweht, dessen Tage der süße Ruch der Blumen erfüllt und in dem auf den weiten Feldern das Wunder der Reife des täglichen Brotes sich vollzieht, sieht ja die Natur noch in ihrer höchsten Lebensfülle und Vollendung. Und doch wird der Tag im Laufe des Monats Juli schon fast eine volle Stunde kürzer, und das mahnt uns sacht und leise, daß im Triumph dieses Fragens und Reisens, dieser Fülle und Vollendung schon der erste Keim des Absinkens verborgen liegt.

Der Landmann hat noch alle Hände voll mit der Heuernte zu tun, und kaum ist sie sicher in den Scheunen, beginnt da und dort auch schon die Körnernte, getrennt dem alten Wort: „St. Kilian, der heilige Mann, stellt die ersten Schnitter an“. In diesem Jahr freilich, wo sich durch den langen Winter das Wachstum verzögert hat, wird die Getreideernte wohl etwas länger auf sich warten lassen. Der Landmann trifft sich für den Juli in seinen Witterungswünschen ganz mit der Ferienreisenden und Badefreunden, denn er mag den Juli heiß und trocken. „Juli muß vor Hitze braten“, sagt ein Sprichwort, „soll der September gut geraten“. „Hundstage hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr.“ — „Sind die sieben Brüder naß, regnet's ohne Unterlaß.“ — „Wenn die Bohnen geraten, gedeihen die Saaten.“ — „Ist es an St. Jakob dürr, geht der Winter ins Geschirr.“

Jedenfalls ist der Monat Juli von unendlicher Bedeutung vor allem für das reisende Gedeihen der Broternte. Er ist der große Segner und Reifer des Kornfeldes, und damit ist ihm im Kreislauf des Jahres eine der wichtigsten und heiligsten Missionen anheimgegeben.

* Laasphe, 1. Juli. (Theater.) Gestern abend gastierte zum ersten Male in unserer Stadt die „Mitteldeutsche Wanderbühne“ (Hannover-Kassel). Mit dem Stück des Tiroler Dichters und Arztes Carl Schönherr „Der Weibsteufel“ konnte dieselbe ihre wirklich erstklassigen Leistungen am besten beweisen. Arthur Feigel stellte den körperlich schwächlichen, aber sonst schlaun Mann und Heiler einer Schmugglerbande dar. Er wirkte in seinem Mienenpiel und in der glänzenden durchgeführten Rolle tadellos. Das Spiel Efriede Heydens, des Weibes, konnte wirklich mit teuflisch bezeichnet werden, denn sie verstand es, durch die abwechselnd schmeichelnde oder aufbrauende Stimme und durch Gebärden die Männer zu umgarnen. Sie spielte ihre Rolle von Anfang bis zum Schluß ganz hervorragend. Direktor Waldeck als Grenzjäger verkörperte die tüchtige Manneskraft und den gewissenhaften Beamten in einer erstklassigen Weise; er gerät aber schließlich doch in die Falle des „Weibsteufels“ und ist ihm gänzlich verfallen. Jede Rolle war sehr gut durchgeführt und es ist bedauerlich, daß sich nicht mehr Personen zum Theaterbesuch entschließen konnten. Am nächsten Sonntag wird das Lustspiel „Der Mann mit den 360 Frauen“ von Hans und Johanna von Wenzel gegeben und am übernächsten Sonntag die beliebte Operette „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“. Der Besuch kann jedermann wärmstens empfohlen werden.

Erndtebrück, 1. Juli. Am Samstag haben sich hier mit gutem Erfolg wieder mal einige gerissene Hauskrieger betätigt. Wie so oft, so kam auch dieses saubere Kleeblatt von der „Messe“ und hatte eine Panne mit dem Auto gehabt. Sämtliche Waren (Stoffe und Anzüge) mußten daher unter allen Umständen verkauft werden. Zunächst waren Hotels bedrängt. Einer der drei stellte sich in einem Hotel als Schmidt von der Firma Gramer & Schmidt in Bielefeld vor, eine Firma, die er wohl irgendwo mal gelesen hat. Als die Frau des Hotelinhabers erklärte, die Firma zu kennen, erachtete es der Hausierer für geraten, unter irgend einem Vorwand das Feld zu räumen. In den anderen Hotels wurde dann mit anderen Mitteln operiert, aber auch da ohne Erfolg. Dann wurden Privatleute besucht und hier zog denn auch der alte abgedroschene Trick. So wurde einer Frau für 190 Mark Waren samt dem neuen Koffer, in dem die Sachen verpackt waren, aufgehängt. Da die Frau im Augenblick nicht das nötige Kleingeld zusammen hatte, nahm der lebenswürdige Herr auch einen Wechsel. Daß es sich bei solchen Händlern stets um Personen von fragwürdigem Ruf handelt, geht in diesem Falle auch daraus hervor, daß es die Leute überall sehr eilig hatten. Als die Polizei Kenntnis davon erhielt, war das Auto bereits in unbekannter Richtung davon gefahren. Das Auto hatte die Nr. IV 16326 und wäre es zu wünschen, wenn die von der hiesigen Polizei aufgenommenen Ermittlungen Erfolg hätten. — Es kann nur immer wieder empfohlen werden, mit solchen Leuten keine Geschäfte zu machen, vielmehr soll man sie nur auf dem schnellsten Wege der Polizei übergeben, damit solchen Schwindlern das Handwerk gelegt wird.

Erndtebrück, 1. Juli. Auf dem gestrigen Bezirksturnfest in Feudingen erhielt der hiesige Turnverein im Festzug den 3. Preis. Ferner errang der Turner Ad. Wäcker im Rüstkampf mit 172 Punkten den 29. Preis. Die Turnerinnen Elli Schneider mit 115 Punkten den 10. Rufe Nifferbach mit 112 Punkten den 13. und Gertrud Herling mit 99 Punkten den 24. Preis. Gut Heil!

Wettervorhersage für den 2. Juli: Meist heiter, trocken, mäßig warm.

Die Sonderbestimmungen für den Exportgutverkehr von frischen Beeren und Obst. Da die Zeit herannaht, in der frische Beeren und Obst in Massen mit der Bahn oder mit der Post verladen zu werden pflegen, sei darauf hingewiesen, daß unter den nachstehenden Bedingungen frische Beeren und frisches Obst aller Art, ebenso frisches Gemüse u. a., soweit dieselben einheimischen Ursprungs sind, zur halben Exportgutgebühr verladen werden können. 1. Das Gewicht jedes einzelnen Frachtküdes darf 50 Kg. nicht überschreiten, als Entfernungs Höchstgrenze für die Beförderung zum ermäßigten halben Exportguttarif sind 300 Km. festgesetzt. 2. Die Exportgutkarte muß in der Spalte „Inhalt“ die Angaben enthalten, daß es sich um Beeren, Obst oder Gemüse einheimischen Ursprungs handelt. 3. Bei Beförderung mit Schnell- und Eilzügen ist Ermäßigung ausgeschlossen. 4. Die Mindestfrachtgebühr beträgt 40 Pfg. Im übrigen gelten die für Exportgut getroffenen Bestimmungen.

Die Handwerksrolle. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1929 hat die Handwerkskammer ein Verzeichnis zu führen, in das diejenigen Gewerbetreibenden einzutragen sind, die in dem Bezirk der Handwerkskammer selbstständig ein Handwerk als ständiges Gewerbe ausüben. (Handwerksrolle.) Jeder Handwerksbetrieb erhält einen Fragebogen über die für die Eintragung in die Handwerksrolle erforderlichen Angaben, der von den Betriebsinhabern auszufüllen ist. In die Handwerksrolle werden auch diejenigen Personen eingetragen, die ein Handwerk nur nebenberuflich oder nur zeitweise betreiben. Darnach unterliegen der Eintragungspflicht insbesondere auch diejenigen Personen, die Landwirtschaft als Hauptberuf betreiben und nur nebenbei oder in geringem Umfang ein Handwerk ausüben. Klein- und Handwerksbetriebe und Kleinhandelsbetriebe werden nicht in die Handwerksrolle eingetragen, es sei denn, daß es sich um Nebenbetriebe handelt.

Aus Nah und Fern.

**** Roth, 1. Juli.** (Auf dem Motorrad in den Tod.) Der Gastwirt Schneider von hier kam gestern in einer Kurve zwischen hier und Simmersbach auf seinem Motorrad zu Fall. Er zog sich bei dem Sturz derartige Verletzungen zu, daß er bald darauf im Dillenburger Krankenhaus starb. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Δ Gießen. (Geheimrat Professor Hermann Haupt 75 Jahre.) Dieser Tage konnte Geheimrat Haupt, der frühere Direktor der Giesener Universitätsbibliothek, der Historiker der Deutschen Burdenschaft, seinen 75. Geburtstag feiern. In Markt Bibart in Mittelfranken geboren, studierte er in Würzburg Philologie und Geschichte. 1875 wurde er Bibliotheksbeamter in Gießen und 1885 ihr Direktor. Er wurde der erste wissenschaftlich vorgebildete Leiter der damals noch sehr kleinen Universitätsbibliothek. Seinem unermüdblichen Eifer gelang es, die Bestände um ein Bedeutendes zu erweitern und den Neubau durchzuführen, der heute zu den schönsten Bauten Gießens zählt. Heute zählt die Universitätsbibliothek etwa 365 000 Bände und über 210 000 Dissertationen und Schulschriften, 1250 Inkunabeln und 1500 Handschriften. Haupt wurde 1897 zum Professor und 1904 zum Geheimen Rat ernannt. Die Universität erkannte seine großen Verdienste durch die Ernennung zum ersten Ehrensenator an.

Δ Kassel. (Im Steinbruch erschlagen.) Im Steinbruch von Oberaurea ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Steiner war mit Steindrehen beschäftigt, als sich eine große Masse von Steinen löste und ihn in die Tiefe rief. Mit schweren inneren Körper- und Kopfverletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit danach starb.

□ Der Papst kommt aus Radio. Wie sich Erzbischof von Rom melden läßt, wird der Papst, sobald die drahtlose Station der Vatikanstadt fertig ist, eine Ansprache an die ganze Welt richten. — Die Stimme des Papstes wird dann — nach der Erklärung des Erbauers der Station, Grafen Marconi — selbst von unseren Gegenständen gehört werden.

□ Die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“. In letzter Zeit tauchen immer wieder Gerüchte aller Art über die Fahrpläne des „Graf Zeppelin“ auf. So wurde u. a. die Nachricht verbreitet, daß die Weltfahrt möglicherweise anstatt von Friedrichshafen aus von Amerika aus angetreten werden wird. Diesen Gerüchten kann nicht einwirkend genug immer wieder entgegengehalten werden, daß bis jetzt bestimmte Pläne bezüglich der Weltfahrt und der Amerikafahrt und einer möglichen Verbindung beider Fahrten überhaupt nicht gefaßt sind. Fest steht lediglich, daß die Weltfahrt zur Durchführung kommt, sobald die Prüfung der Motoren eine absolute Gewähr für eine reibungslose Durchführung bietet. Bekanntlich wurde auch schon erwogen, die Amerikafahrt noch vor der Weltfahrt zu unternehmen. Wie gesagt, sind dies alles jedoch nicht mehr als ganz unverbindliche Gedanken, die keineswegs so ausgelegt werden können, als ob die Weltfahrt in einem solchen Falle von Amerika angetreten würde.

□ Chicago—Berlin im Riesenschiff. Der Flieger Parker Cramer, bekannt durch seinen vorjährigen Grönlandflug, wird mit einem Riesenschiff, einem Siforski-Aeroplan mit vier Motoren, von Long Island nach Chicago fliegen, um von dort in der nächsten Woche einen Flug nach Berlin zu unternehmen. Der Flug soll in Abschnitten in fünf Tagen zurückgelegt werden. Er soll über Nordgrönland, Island, Norwegen und Dänemark führen. Das Vorhaben wird von der „Chicago Tribune“ und der „New York Times“ unterstützt.

□ Thea Rasche fliegt um 10 000 Dollar. Zu der Zeit vom 24. August bis zum 2. September werden in den Vereinigten Staaten von Nordamerika große Luftrennen durchgeführt. Sieben Rennen sind angeschrieben, für die 50 000 Dollar an Preisen zur Verfügung stehen. An dem einzigen Damenrennen nimmt auch die zurzeit in Amerika weilende deutsche Kunstfliegerin Fräulein Thea Rasche teil. Neben der bekannten englischen Pilotin Lady Heath sind noch acht Amerikanerinnen am Start in Santa Monica. 10 000 Dollar stehen an Preisen bereit.

Flugzeugabsturz in den Bodensee.

5 Personen getötet.

Leindau, 29. Juni. Ein überaus schweres Flugzeugunglück ereignete sich heute zwischen 17 und 18 Uhr auf dem Bodensee bei Leindau. Das Flugzeug D 1620, eine neue Flugmaschine, die vor ganz kurzer Zeit in den Dienst des Bodensee-Aeroklubs gestellt worden war, wollte bei einem Rückflug mit fünf Passagieren, dem Piloten und dem Flugleiter, auf das Wasser niedersteigen, als sich das Flugzeug nur wenige Meter über dem Wasser nach einem starken Knall, wahrscheinlich von einer Explosion herrührend, überschlug und im See versank. Rasch herbeigeeilte Hilfe konnte zwei Personen, den Apotheker Johann Griesch aus Friedberg in Hessen und den Kaufmann Herrn. Wüster aus Barmen schwer verletzt mit Hand- und Rippenbrüchen bergen. Später konnte der Rumpf des Flugzeuges aufgeschlagen und die Leichen des Flugzeugleiters des Bodensee-Aeroklubs in Leindau, Eduard Haage, des Oberbaurats Haage aus Friedberg in Hessen und die beiden Frauen der Schwerverletzten herausgeholt werden. Das Vorderende des Flugzeuges mit dem Motor liegt noch auf Grund des Sees. Vermutlich befindet sich in ihm die Leiche des Piloten Zinsmeister. Alle Bemühungen, das Flugzeug an Land zu ziehen, mißlingen, so daß der Rumpf des Flugzeuges mit einem Traktorfahrer unter Wasser in den Hafen von Leindau geschafft werden mußte, um hier mit einem Kran hochgezogen zu werden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Schwere Flugzeugunfälle in aller Welt.

Ein spanisches Militärflugzeug vermißt. — Drei Todesopfer bei einem Flugzeugabsturz in Amerika. — Beim Dauerford verunglückt.

Nach einer soeben aus Barcelona eingetroffenen Nachricht ist das Militär-Wasserflugzeug, das von Barcelona nach Palma de Mallorca mit zwei Offizieren an Bord gestartet war, überfällig. Ein lentbares Luftschiff der spanischen Marine ist auf der Suche nach dem Flugzeug.

Durch einen Flugzeugabsturz in der Nacht von Barnegat sind nach Berichten aus Beach Head im Staate New Jersey drei Personen getötet worden. Das Flugzeug war nach dem Start erst in geringer Höhe, als es sich zweimal überschlug und ins Wasser stürzte.

In Roosevelt-Feld versuchte ein Flugzeug, an dessen Bord sich neben dem Piloten Aschcraft die Fliegerin Irene Viola Gentry befand, einen neuen Dauerford mit Hilfe von anderen Flugzeugen, die während der Fahrt Betriebsstoffe zuführen sollten, anzustellen. Das Flugzeug flog im Nebel ohne Benzin gegen einen Baum und verunglückte. Der Flieger wurde getötet, die Fliegerin erlitt schwere Verletzungen.

Vormittagsbesuch.

Von H. Hoffmann, Arnoldsdorf.

Frau M. ist nach der Stadt gekommen, um Einkäufe zu machen. Sie ist eine junge noch nicht lange verheiratete Frau, welcher die besorgte Mutter das eigene, sehr tüchtige Dienstmädchen in die neue Wirtschaft mitgab. Der Mann ist Direktor einer großen Maschinenfabrik und infolgedessen wenig zu Hause. Sie hat darum viel Zeit und kann auch Vormittags einen Besuch machen, ohne daß ihre Häuslichkeit darunter leidet.

Da sie gerade in der Stadt ist, will sie ihre um mehrere Jahre ältere Freundin, Frau W., besuchen. Sie denkt nicht daran, daß Frau W. keinen Dienstoffoten hält, sondern mit einer Aufwartefrau auskommen muß, denn nach am Vormittag von der Wirtschaft vollständig in Anspruch genommen wird. Sie klingelt bei ihrer Freundin, die ihr mit süßem Lächeln öffnet. „Nur ein paar Augenblicke“, sagt sie, „ich störe nicht lange.“ Und doch bleibt sie sitzen und plaudert von diesem und jenem, während draußen in der Küche das Feuer ausgeht, nachdem das Fleisch schon angebrannt ist.

Frau W. sitzt wie auf Nadeln, der Zeiger der Uhr rückt immer weiter, er zeigt schon auf dreieinhalb, und eine Viertelstunde nach zwölf wird zu Mittag sein. Da kommt

treuen Blick, — zerstob all ihr banges Gefühl wie Nebel vor Sonnenlicht. Sie slog ihm an den Hals.

„Ach Knut — ach Knut!“

„Weißt du, wie ich heute war.“

„Knut aber zog sie mit sich in sein Zimmer, denn er hatte ihr noch so viel von Etrol zu erzählen.“

21. Kapitel.

Vorüber war der August mit seiner strahlenden Sonne und seinen goldgelben Erntefeldern. So schön war der Sommer noch nie gewesen in Altmere. Das fanden sie alle dies Jahr.

Ende des Monats war wirklich Ernst gekommen, nach Gisela zu sehen. Auf aller Bitten hatte er noch ein paar Tage dazu gegeben und seine Schwester Erholungsreise aufgeschoben. Er fand seine Frau viel besser aussehend und lobte sie als treue Pflegerin.

Die wies dies Lob bescheiden zurück, denn sie hatte sich wirklich die letzte Zeit recht herzlich wenig um Gisela gekümmert, ja war ihr geistlich aus dem Wege gegangen. Denn sie fürchtete sich vor ihr und schalt sich doch selber wegen dieser Furcht.

Morgen nun war Ellens Geburtstag. Der sollte sehr festlich begangen werden in Altmere, schon der vielen Gäste zu Ehren. Denn das einundzwanzigjährige Geburtstagskind selber schenkte sich gar nicht nach Festärm und Gläserklang. Aber Mutter wünschte es so. Und was sein Mutterchen wünschte, war dem Major ja auch fast stets Orakel. Dies hielt den ganzen Tag vorher noch viel zu tun mit Kuchenbacken und Kränzflechten und anderen kleinen Überraschungen mehr. Sie ließ singend treppauf, treppab. Denn nichts tat sie lieber, als ihrer kleinen Schwester Freude zu machen. Eben kam sie, die Schürze voller Rosen, aus dem Garten. Es war schon dämmerig, sie hatten gerade Abendbrot gegessen. Draußen auf der Veranda tat sie die duftenden Blüten eine nach der anderen in zwei große Schalen, mit denen sie morgen in aller Frühe Ellens Zimmer heimlich schmücken wollte.

Da trat Gisela zu ihr.

„Kann ich dir nicht helfen, Lies? Ich habe nichts zu tun.“

Lies sah freundlich auf.

„Danke, Gisela, das ist sehr lieb von dir, aber ich bin allein fertig. So, die Stellen wir jetzt so lange in

ihre Mäntel aus dem Kontor und die Kinder kommen aus der Schule. „Wenn Frau M. nicht bald geht, haben wir ja gar nichts zu essen.“ denkt sie bei sich.

Endlich ist der Besuch fort. Das Fleisch ist inzwischen kochschwarz und hart geworden. Kartoffeln zu schälen und zu kochen ist es auch zu spät. Das Kraut ist ganz braun geschmort. Schnell setzt die geängstigte Frau Reis auf, schickt eines der spielenden Kinder aus dem Hofe nach Würstchen und nimmt als Kompott Preiselbeeren. Solche Gerichte liebt ihr Mann nicht, was will sie aber in der Not machen? Und nicht das Essen allein ist infolge des Besuches nicht so, wie es sein soll, noch manches andere ist liegengeblieben.

Kragen und Manschetten sind zum Plätten vorgerichtet; denn Frau W. benutzt als gute Wirtin immer das Vormittagsfeuer dazu, sie kann es, denn sie wird nicht gestört. Bringt sie bei ihrem Fleiß alles fertig, um so lieber, da sie in den Nachmittagsstunden schon der Kinder wegen, die ihre Schulaufgaben machen, solche Arbeit nicht gerne vornimmt.

Doch wenn wäre es nicht schon ähnlich ergangen, selbst wenn er über einen oder mehrere Dienstoffoten zu verfügen hätte, und wenn wäre ein Vormittagsbesuch noch nicht störend gewesen?

Es kommt zum Glück immer mehr ab, auch die sogenannten Anstandsvisiten in der Mittagsstunde zu machen, man hat die Besuchsstunde viel passender zwischen 4 und 5 Uhr gelegt. Zu dieser Zeit sei die Hausfrau aber auch bereit, einen Besuch zu empfangen; da muß die Freundin genau wissen, daß sie nicht stört, da sei auch dem traulichen Gespräch eine Stunde gewidmet. Da sei alles in Ordnung; am allerwenigsten lasse man während dieser Zeit die Möbel reinigen oder Teppiche klopfen oder Stuben fegen. Ueberhaupt sehe man zu, daß schon des Mannes und der schulpflichtigen Kinder wegen alle größeren Arbeiten am Vormittag vorgenommen werden.

Buntes Allerlei.

Brand und der Handfuß.

Am Ausgang einer der letzten Ratsitzungen in Madrid trat eine Dame, die die Unterschriften aller in Madrid versammelten hervorragenden Persönlichkeiten erhalten wollte, an den französischen Außenminister heran und bat ihn um ein Autogramm. Liebenswürdig schrieb Briand seinen Namen auf ein Blatt Papier und reichte es lächelnd der Dame. Er freute über ihren Erfolg, ergriff diese die Hand Briands und berührte sie mit ihren Lippen. Bestürzt rief Briand aus: „Sie täuschen sich Madame, ich bin noch nicht Kardinal.“

Ist Motorradfahren für Frauen schädlich?

Vor kurzem hat ein deutscher Gynäkologe auf einer Vortragsversammlung anlässlich einer Aussprache über sportliche Frauenbetätigung bemerkt, daß sich Frauen durch das Fahren am Sozius der Motorräder besonders schwere Schäden zuziehen, die kaum durch andere Übungen wieder gutzumachen seien.

Turnen • Spiel • Sport.

Fußball.

Niederlaasphe 1. — Wallau 1. 2:3.
Laasphe Jgd. — Banse 2. 2:3.

Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft.

1. FC. Nürnberg — Tennis Borussia Berlin 3:1 (1:1).
Schaffte 04 — Hertha-BSC. 1:4 (1:0).
Hamburger SV. — SpVgg. Fürth 0:2 (0:1).
Dresdener SC. 08 — Bayern München 4:3 (1:1).

Verkaufe ab meinem Lager:

la Speisekartoffeln (Industrie.)

Ferner:

Geflügel- und Rükenfutter

zum billigsten Tagespreis.

Ernst Müller, Erndtebrück.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leonine v. Winterfeld.

In Großmutter Stube herrschte ein mattes Dämmerlicht, denn die Vorhänge waren heruntergelassen vor den Fenstern. Aber sie konnte noch ziemlich deutlich Großmutter bunte Delbild drüben an der Wand erkennen. Wie furchtbar traurig war es damals gewesen, als Großmutter ihr das erzählte mit Großvater. Nein — nein — Knut würde nie so etwas tun, nie!

Auch nicht mit dem winzigsten seiner Gedanken würde er es versuchen, sie zu betrügen. Wie — nie! Das wußte sie ganz genau, darauf konnte sie das Abendmahl nehmen. Und wenn er tausendmal Dinge sprach und tat, die sie nicht verstand, nicht begriff, — war es denn nicht nur ganz allein ihre Schuld, weil sie so dumm und töricht war, aber nicht seine?

Hieß es nicht schon in dem Verse:
„Daß Moler mutig deine Liebe schweifen,
Bist nicht an die Unmöglichkeit heran,
Kannst du des Freundes Lüge nicht mehr begreifen,
So fängt der Freundschaft frommer Glaube an.“

Und was beunruhigte sie schließlich überhaupt? Nur jenes dumme Geruch: von Gisela? Schenkte sie der vielleicht mehr Glauben als ihrem Gatten? Lies biß sich auf die Unterlippe. Ihre Gestalt straffte sich.

„Großmutter“, sagte sie leise, — „und es ist doch nicht wahr, was du gesagt hast, daß alle Männer untreu sind. Jetzt glaub ich niemand anderem mehr, nur einzig und allein meinen eigenen Augen und Ohren. Und die werden schon bald das Rätsel lösen.“

Damit warf sie den Kopf in den Nacken und ging leise aus Großmutter Stube.

Auf dem Flur kam ihr Knut entgegen.

„Lies, wo stehst du nur? Ich habe dich überall gesucht.“

Wie er da vor ihr stand, — so groß, — so braun und gesund, — mit den lächelnden Augen und dem warmen

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Ein großes Ereignis für Laasphe!

Einladung zum Probewaschen!

Alle Hausfrauen, Töchter und Männer werden hiermit höflichst eingeladen, sich die **Waschvorführungen im Saale des Westfälischen Hofes** anzusehen. Vorgeführt wird die kleinste Wasch- und Wringmaschine der Welt D. R. P. Selbige wäscht und spült eine 14 tägige Wäsche aus einem Haushalt von 5-6 Personen unter allergrößter Schonung mit halb so viel Seife wie früher, ohne chemische Mittel, in 1 1/2 Stunden. Der Preis für Wasch- und Wringmaschine beträgt während der Vorführung **RM. 23,50**. Etwas schmutzige Wäsche bitte mitbringen. Nach 5 Minuten Waschen erhält man dieselbe ohne einzutrocknen und ohne zu trocknen sauber gewaschen und gespült zurück. Haltbarkeit des Apparates ca. 15 Jahre. 5 Jahre schriftliche Garantie. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Alles nähere durch Plakatausgang ersichtlich.

Die Vorführungen finden statt: am Montag den 1., Dienstag den 2., Mittwoch den 3. und Donnerstag den 4. Juli, abends pünktlich 8 Uhr im Saale des Westfälischen Hofes in Laasphe. **Rein Kaufzwang!**

Lambert Kruschick, Wasch-Vertrieb, Heinrichstal (Post Eversberg), Kreis Meschede.

Heute noch

meint manche Hausfrau, es sei ganz einerlei, welches Zusatzmittel sie bei der Kaffee-Zubereitung verwendet, „wenn es eben nur färbt“.

Voelker-Extra (Eichorie!*)

gibt aber dem Kaffeegetränk nicht nur die schöne Farbe, sondern es wird gleichzeitig das feine Aroma des Bohnenkaffees am besten zur Entfaltung gebracht.

*) Im Handel seit dem Jahre 1806!

Neu von A-Z

Der Große Brockhaus

Handbuch des Wissens in 20 Bänden

Das größte vollständige

Nachschlagewerk der Gegenwart

mit über 200.000 Stichwörtern auf etwa 15.000 Seiten, über 17500 Abbildungen sowie 210 Karten u. Plänen.

Wollen Sie

Ihr altes Lexikon in Zahlung geben?

Wollen Sie

die durch das bandweise Erscheinen bedingten günstigen Ratenzahlungen ausnützen?

Dann ist jetzt die richtige Zeit

Band I und II bisher erschienen

Näheres über die vorteilhaften Bezugsbedingungen bei Ihrem Buchhändler. — Reichhaltige Broschüre „Der Große Brockhaus neu von A-Z“ für Interessenten kostenlos und unverbindlich.

F.A. BROCKHAUS/LEIPZIG



Reiflos

glücklich sein heißt auch — keine Hühneraugen haben. Und dafür sorgt

„Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben. Klebplaster (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Wittg. Drogerie M. Hinz, Laasphe.

Wer verkauft seine Befizung:

Wohn-, Geschäftshaus, Fabrik, Restaurant, Landwirtschaft oder sonstiges Unternehmen in Laasphe oder Umgebung. Angebote nur v. Eigentümern.

Friz & Co., Remagen a. Rh.

Terranova - Putzmaterial in verschied. Farbtönen stets am Lager vorrätig.

Chr. Balzer Wwe. & Sohn, Wallau a. Rh.

Radio STÄHLER

TELEF. 180

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 2. Juli. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 13.30: Schallplattenkonzert. 15.05 bis 15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 17—18.30: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.45—18.55: Von Kassel: 10 Minuten Ratsschlüsse für den Gartenfreund. 18.55—19.15: Von Kassel: Stunde der Landwirtschaftskammer Kassel. 19.15 bis 19.35: „Die Wiener Genieße und ihre Bedeutung für die kunstwissenschaftlichen Forschungen“. 19.35—19.55: Funthochschule: „Gesundheit und Ehe“. 19.55—20.15: Schachstunde. 20.15 bis etwa 21.45: Sinfonie-Konzert. Anschließend: Schallplattenkonzert.

Installationen

elektrischer Licht- und Kraftanlagen,

Reparaturen

elektrischer Apparate und Maschinen,

Ankerwicklungen,

Prüfung und

Ueberwachung

elektrischer Anlagen

werden sachmännisch und billig ausgeführt.

C. C. Bang G.m.b.H.

Friedrichshütte-Laasphe.

Mitglied des Reichsverbandes des deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes (VEI).

**S. G. V.
Abt. Laasphe.**

Es wird beabsichtigt, am kommenden Sonnabend oder Sonntag eine Tour nach dem **S. G. V. Ehrenmal** auf dem **Kohlberg** zu unternehmen (einmalige Uebernachtung). Mitglieder, die teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis spätestens **Mittwoch** bei dem Unterzeichneten zu melden. Bei genügender Beteiligung Fahrpreisermäßigung; im Ehrenmal auf Grund der Mitgliedskarte Vorzugspreise.

Früh auf!

Der Wanderrat:

Hahn, Stadtreinmeister.

Ein neuer

Petringofen,

Zubehör zu Pferdegeschirren und einige Ketten sind aus einer Konturmasse freihändig zu verkaufen.

Näheres bei **Konkursverwalter, Rechtsanwalt und Notar Meier, Laasphe.**

Reparaturen
an

**Kraftfahrzeugen,
Fahrerlern,
Nähmaschinen,
Zentrifugen**

sachgemäß und preiswert. Ersatzteile und Zubehör etc. etc.

**Schröder & Dreisbach,
Laasphe.**

Zur Heuernte empfehle:

la Sengen,

Senzenbäume, Heuröhen, Wegsteine, Hornschlucker, Futtergabeln, Heugabeln, Dangelhämmer, Dangelambosse, Heuseile, Rollseile, Baurollen, Heuabläder u. f. w.

in nur ersten Qualitäten und billigsten Preisen.

**Aug. Mittelmann,
Laasphe.**

Laasphe Schützenfest am 14. und 15. Juli 1929.